

**Titel:** Elektromobil, grün, männlich: Die Hegemonie der *ecomodern masculinity* und eine Klimapolitik vom Standpunkt der gesellschaftlichen Reproduktion

**Beitragender:** Johannes Korak (jokorak@gmail.com)

Männer fahren große, laute Autos und essen viel Fleisch. Damit zerstören sie ökologische Systeme und verstärken die ökologische Krise. Darüber hinaus leugnen solche Männer oft noch die Existenz der globalen Erwärmung. Diese männlichen Handlungen werden insbesondere vom rücksichtslosen, *weißen* SUV-Fahrer im Globalen Norden symbolisiert, der Fahrradfahrer\*innen von der Straße drängt und Kinder gefährdet. Dementsprechend wird in sozialwissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit den ökologischen Folgen von Automobilität diese Figur immer wieder bemüht (vgl. Behrens 2020: 5ff.; Daggett 2018: 28ff.; Brand, Wissen 2017: 140). Dabei bleibt oft unklar, warum das rücksichtslose Autofahren mit großen SUVs oder die Leugnung der globalen Erwärmung als spezifisch männliche Handlungen verstanden werden können. Auch theoretische und empirische Arbeiten aus der Perspektive der Kritischen Männlichkeitsforschung, die sich mit ökologischen Fragen beschäftigen, fehlen bisher. Dabei kann gerade dieser Zugang erklären, wie die Inanspruchnahme von ökologischen Systemen für männliche Praxen (so beansprucht der erhöhte CO<sub>2</sub>-Ausstoß von SUVs entsprechend mehr Kohlenstoffsenken) ungerechte Geschlechterverhältnisse reproduziert.

In meiner empirischen Forschung habe ich sieben nicht-teilnehmende Beobachtungen durchgeführt und mit neun Männern gesprochen, die in Österreich leben und aktiv an der Automobilität – verstanden als soziales System (vgl. Sheller 2018: 68ff.; Urry 2004: 24f.) – beteiligt sind. In der Erwerbsarbeit oder Freizeit dieser Männer spielt das Objekt Auto eine wesentliche Rolle. In den Gesprächen über die Bedeutung des Autos für den eigenen Lebensentwurf, die Elektromobilität, den Klimawandel oder den politökologischen Konflikt um die Lobau-Autobahn<sup>1</sup> wurde deutlich, dass die „petro-masculinity“ (Daggett 2018: 28) an Bedeutung einbüßt: Keiner der Gesprächspartner stellte die Existenz des Klimawandels in Frage oder lehnte die Elektromobilität ab. Der E-SUV ersetzt also den lauten und schmutzigen Geländewagen als männliches Identifikationsobjekt. Dies deutet für mich auf ein neues hegemoniales Männlichkeitsprojekt hin: die „ecomodern masculinity“ (Hultman 2021: 12; Hultman, Pulè 2018: 45ff.). Diese Männlichkeit ermöglicht nicht nur, den Klimawandel als Problem anzuerkennen und

---

<sup>1</sup> Der Ausdruck Lobau-Autobahn wird im gesellschaftspolitischen Diskurs anstatt der formellen Bezeichnung „Wiener Außenring-Schnellstraße S1 Schwechat bis Süßenbrunn“ (ASFINAG 2023) verwendet.

automobile männliche Privilegien abzusichern. Schließlich sollen ökologische Systeme weiter benutzt werden, um männliche Wegketten (in die Erwerbsarbeit) zu ermöglichen und so sprach sich auch keiner der Interviewpartner gegen den Bau der Lobau-Autobahn aus. Vielmehr setzt die *ecomodern masculinity* die Inanspruchnahme von ökologischen Systemen für männliche Handlungen fort und blendet die Aufwertung von Reproduktionsarbeit, insbesondere die „environmental reproduction“ (Barca 2020: 32), weiter aus. Somit reproduziert diese Männlichkeit ungleiche Geschlechterverhältnisse und erfüllt den Anspruch auf Autorität – besonders Männer und Frauen, aber auch LGBTIQ-Personen müssen sich zu dieser Männlichkeit positionieren. Diese Absicherung von Geschlechterverhältnissen und der Anspruch auf Autorität sind laut Connell (2012: 77) und Messerschmidt (2018: 28) zentral, um von einer hegemonialen Männlichkeit sprechen zu können. Zudem wird diese Hegemonie von einzelnen Männern symbolisiert und für die *ecomodern masculinity* steht Elon Musk ein, der von allen Interviewpartnern – ob als Genie oder Pionier – bewundert wurde.

In meinem Beitrag zum Momentum-Kongress 2023 stelle ich zuerst grundlegende Annahmen der Kritischen Männlichkeitsforschung vor, gehe dann auf die *ecomodern* und die *petro-masculinity* ein, ehe ich – anhand meiner empirischen Daten – die entstehende Hegemonie der *ecomodern masculinity* nachzeichne. Zudem zeige ich, wie im Anschluss an Manne (2021: 19, 110) von einem männlichen *ecological entitlement* (einem ökologischen Anrecht) gesprochen werden kann, das nicht nur ökologisch zerstörerische Praktiken von Männern und Männlichkeiten, sondern auch ungerechte Geschlechterverhältnisse weiterhin ermöglicht. Ausgehend von dieser intimen Beziehung zwischen Männlichkeiten, Geschlechterverhältnissen und der Übernutzung von ökologischen Systemen argumentiere ich am Ende meines Beitrages, dass eine emanzipatorische Energie-, Umwelt- und Klimapolitik vom Standpunkt der gesellschaftlichen Reproduktion aus gedacht werden sollte. Elon Musk, Arnold Schwarzenegger oder E-Autos werden den Planeten nicht retten. Erst ein politischer Block, in dessen Zentrum die Reproduktion von Leben steht und der maßgeblich von Reproduktionsarbeiter\*innen getragen wird, kann eine ökologisch nachhaltigere Zukunft, gerechtere Geschlechterverhältnisse und neue Männlichkeiten ermöglichen.

## Literatur

ASFINAG (2023): S 1 Wiener Außenring Schnellstraße Schwechat bis Süßenbrunn. <https://www.asfinag.at/bauen-erhalten/bauprojekte/s-1-wiener-aussenring-schnellstrasse-schwechat-bis-sussenbrunn/>, 14.04.2023.

- Barca, Stefania (2020): *Forces of Reproduction: Notes for a Counter-Hegemonic Anthropocene*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Behrens, Maren (2020): *Bedrohte Männlichkeit auf einem sterbenden Planeten. Klimawandelleugnung und Misogynie*. In: *Ethik und Gesellschaft* (2/2020), 1–19.
- Brand, Ulrich/Wissen, Markus (2017): *Imperiale Lebensweise: zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus*. München: Oekom.
- Connell, Raewyn (2012 [1995]): *Masculinities*. Cambridge: Polity Press.
- Daggett, Cara New (2018): *Petro-masculinity: Fossil Fuels and Authoritarian Desire*. In: *Millennium: Journal of International Studies* 47(1), 25–44.
- Hultman, Martin (2021): *Ökologische Männlichkeiten: Auf dem Weg zu einer neuen Normalität?* In: *Zeitschrift für Diversitätsforschung und -management* 6(1–2021), 8–22.
- Hultman, Martin/Pulé, Paul M. (2018): *Ecological Masculinities: Theoretical Foundations and Practical Guidance*. Abingdon, New York: Routledge.
- Manne, Kate (2021): *Entitled: How Male Privilege Hurts Women*. London: Penguin Books.
- Messerschmidt, James W. (2018): *Hegemonic Masculinity: Formulation, Reformulation, and Amplification*. Lanham: Rowman & Littlefield.
- Sheller, Mimi (2018): *Mobility Justice: The Politics of Movement in the Age of Extremes*. London, Brooklyn: Verso.
- Urry, John (2004): *The ‚System‘ of Automobility*. In: *Theory, Culture & Society* 21(4–5), 25–39.